

# FRUCHTHANDEL

## MAGAZIN

08.09.2023 | FRUITNET MEDIA INTERNATIONAL

36 | 2023

Lesen Sie das Fruchthandel  
Magazin auf Ihrem Smartphone,  
Tablet oder Desktop



## VERPACKUNG: KNIFFLIGE VEREINBARKEIT VON NACHHALTIGKEIT UND PRODUKTSCHUTZ

Markus Schneider, Frutania:

„Wir verlieren unsere Leichtigkeit“

FRUITNET

### CITRUS GREENING

Sorge wächst in der  
Europäischen Union **S. 6**

LETZTE CHANCE!

DEUTSCHER OBST & GEMÜSE KONGRESS - 19./20. SEPT. 2023

MELDEN SIE SICH  
NOCH HEUTE AN UNTER  
[www.dogkongress.de](http://www.dogkongress.de)





## „Wir verlieren unsere Leichtigkeit“

**Frutania** ► Geschäftsführer Markus Schneider blickt im Gespräch mit dem Fruchthandel Magazin auf eine im Vergleich zum Katastrophenjahr 2022 ordentliche sowie herausfordernde Saison zurück. Auch beim Hauptprodukt des Unternehmens, der Erdbeere, hätten sich die internationalen Vermarktungsbedingungen sowie eine weniger starke Konsumzurückhaltung seitens der deutschen Verbraucherinnen und Verbraucher positiv ausgewirkt. Die politischen Rahmenbedingungen und die Auflagen für die deutsche Produktion kritisiert Markus Schneider indes.

Michael Schotten

**Aus Sicht von Markus Schneider ist die diesjährige Erdbeersaison nach dem katastrophalen Vorjahr deutlich besser gelaufen.**



**B**ei durchweg allen Kulturen sei es in diesem Jahr besser gelaufen als 2022, so Schneider. Dies sei auf den Flächenschwund und die geringere Produktion in Deutschland zurückzuführen. Aber auch die Witterung habe sich ausgewirkt. „Wir hatten ein sehr nasses und kaltes Frühjahr, mit Witterungsbedingungen, die wirklich schlecht waren. Dies in Kombination mit der Situation in Spanien, wo die Qualität der Erdbeeren auch aufgrund des dortigen Wassermangels bereits relativ früh nachließ und einen guten Übergang auf die heimische Ware ermöglichte. Wir konnten dann mit weniger Menge, aber unter günstigeren Voraussetzungen in die deutsche Saison starten.“

Während man mit den Quantitäten nicht ganz zufrieden sein konnte, habe neben den allgemeinen Vermarktungsbedingungen auf jeden Fall die Qualität der Früchte gestimmt. Über eine gute Haltbarkeit hinaus hätten die Erdbeeren vor allem geschmacklich voll überzeugt.

„Dies traf insbesondere auch auf die speziellen Programme mit unseren eigenen Sorten zu, die sehr gut abgeflissen sind. Aber nicht nur mit dem Geschmack und mit der Qualität der Früchte sind wir sehr zufrieden gewesen. Auch die Tatsache, dass sich eine große Supermarktkette zur Abnahme deutscher regionaler Ware bekannt hat, war nach dem extrem schwierigen Vorjahr sehr hilfreich“, sagt Markus Schneider.

### Wesentlich erfreulichere Nachfrage

Leicht verbessert habe sich in dieser Saison auch die Konsumstimmung in Deutschland gezeigt. „Im Gegensatz zur starken Kaufzurückhaltung im vergangenen Jahr, war die Verbrauchernachfrage nach deutscher Ware wesentlich erfreulicher. Was wohl auch daran lag, dass die erwähnte Supermarktkette den Fokus auf deutsche Erdbeeren nicht nur in ihren Filialen gegenüber ihren Kundinnen und Kundinnen deutlich kommuniziert hat, sondern auch nach draußen in die Öffentlichkeit.“ Ein solches Commitment des Lebensmitteleinzelhandels, betont Markus Schneider, sei sehr begrüßenswert, aber auch unbedingt erforderlich, um bei den abnehmenden Anbauflächen in Deutschland auch zukünftig noch Programme und Qualitäten kundengerecht planen und auf die Bedürfnisse des Marktes abstimmen zu können.“

### Politisches Umfeld immer unberechenbarer

Trotz dieser positiven Erfahrungen bleibe immer noch ein großer Unsicherheitsfaktor im Hinblick darauf, wie sich das politische Umfeld in Deutschland weiterentwickle. „Wir können nicht wirklich abschätzen, wie das in Zukunft weitergehen wird, vor allem hinsichtlich der geplanten Erhöhung des Mindestlohns auf 14 Euro oder sogar noch mehr. Aber bei unseren strategischen Investitionen, was Flächen und Sorten betrifft, müssen wir in der Lage sein, mehrere Jahre im Voraus planen zu können. Diesbezüglich ist das politische Umfeld aktuell sehr, sehr diffus und nicht wegweisend. Fest steht ja, dass weniger konsumiert wird, wenn ein Produkt teurer wird, ganz gleich ob Erdbeere, Himbeere oder Kopfsalat. Auch von diesem Aspekt her besteht also





### Die Rahmenbedingungen für die Produktion deutscher Premiumware werden immer ungünstiger.

große Ungewissheit und Verunsicherung in der gesamten Branche.“

### Alarmglocken müssten langsam klingeln

Markus Schneider beklagt zudem die Komplexität und Schwerfälligkeit des überregulierten Agrarsystems in Deutschland. „Wir brauchen natürlich Regeln, aber mit unserem derzeitigen System überbordender Anforderungen verlieren wir unsere Leichtigkeit. Das Umfeld, in dem wir uns bewegen, fordert auf den verschiedensten Ebenen, dass wir zahllose Regularien erfüllen und honorieren. Auf diese Weise wird der gesamte Kostenapparat immer größer und die Wertschöpfungskette immer unrentabler, und zwar für alle, die sich darin befinden. Wenn es so weitergeht, dann wird die deutsche Produktion an den Rand der Existenzfähigkeit gedrängt“, erklärte Markus Schneider. Langsam, wünscht nicht nur er sich, sondern viele, mit denen ich zuletzt sprechen konnte, müssten in Berlin eigentlich die Alarmglocken klingeln. ●

## El Niño fordert seinen Tribut

**PERU** Nachdem die vergangenen Kampagnen durchgängig von Wachstum gekennzeichnet waren, kommt die peruanische Heidelbeer-Kampagne in diesem Jahr nicht so recht in Schwung. Erhebliche Fehlmengen kennzeichnen die Situation bei Ernte und Export, was übereinstimmenden Medienberichten zufolge die Schlüsselmärkte USA, Europa und China gleichermaßen betrifft. Alleine nach China sei im Vergleich zum Vorjahr bis Ende August beinahe die Hälfte weniger Ware verschifft worden. Auch für die kommenden Wochen wird in Peru nicht mit einer deutlichen Zunahme der Erntemengen gerechnet, was vor allem auf das Wetterphänomen El Niño zurückzuführen ist. Die Durchschnittstemperatur ist einigen Anbauregionen um bis zu fünf Grad Celsius angestiegen, wobei vor allem die Nordküste des Landes betroffen ist. So sind die Liefermengen in einer der Hauptanbauregionen Perus, in La Libertad, laut dem Informationsdienst Agraria Peru zwischen Mai und August dieses Jahres um 40 % gesunken. Dies entspricht auch dem Rückgang peruanischer Heidelbeerlieferungen insgesamt. In anderen Gegenden Perus mit geringerer Produktion gab es hingegen teils Zuwächse, was das Gesamtbild jedoch nicht maßgeblich beeinflusst. Der Präsident des Beratungsunternehmens Inform@cción, Fernando Cillóniz Benavides, zeigte sich zuletzt gegenüber Agraria Peru wenig optimistisch für den weiteren Verlauf der Saison, insbesondere aufgrund der schwachen vegetativen Entwicklung der Beeren.



Foto: by-studio - AdobeStock

### GEORGIEN

### Blaubeerproduktion wird deutlich steigen

In Georgien wurden in den zurückliegenden Jahren die Anpflanzung von über als 2.500 ha Blaubeeren finanziert. Dies geschah im Rahmen des Programms „Plant the Future“, teilte nach Informationen von EastFruit kürzlich Otar Shamugia, Minister für Umweltschutz und Landwirtschaft in Georgien, mit. Für die kommenden Jahre geht er von einer voraussichtlichen Ernte zwischen 20.000 t und 25.000 t aus. Wie weiter mitgeteilt wurde, lag die im Zeitraum Januar bis Juli 2023 aus Georgien exportierte Menge an Blaubeeren bei 3.000 t, mit einem Wert von mehr als 18 Mio US-Dollar. Das ist laut EastFruit eine Steigerung um 118 % im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat. „Sobald die mit staatlicher Unterstützung angelegten Plantagen in vollem Umfang in Produktion gehen, werden wir eine große Blaubeerernte haben. Das wird natürlich eine wichtige Einkommensquelle, insbesondere für die Landwirte im Westen Georgiens sein. Aufgrund der Verderblichkeit der Beeren ist es umso wichtiger, dass wir den Landwirten helfen, Kühllhäuser zu bauen, in denen sie ihre Ernte lagern können“, wird der Umwelt- und Landwirtschaftsminister zitiert. Das staatliche Programm „Plant the Future“ werde von der Agentur für ländliche Entwicklung umgesetzt. In diesem Rahmen werden Kühllhäuser finanziert, die auf eine Lagerung von mindestens 30 t ausgelegt sind. Der maximale Höchstbetrag der Förderung liege bei einem Anteil von 70 % der entstehenden Investitionskosten, aber nicht mehr als 96.000 US-Dollar.



In den ersten sieben Monaten des Jahres wurden im Vergleich zum Vorjahreszeitraum 118 % mehr Blaubeeren aus Georgien exportiert.